

Dipl.-Mathematikerin Silvia Deckl

Einkommen, Armut und Lebensbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union

Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011

Der vorliegende Artikel ist ein weiterer Beitrag zur regelmäßigen Berichterstattung über die Statistik EU-SILC¹ in dieser Zeitschrift². Diese Panelerhebung liefert wichtige Indikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen in der Europäischen Union (EU) und ermöglicht einen direkten Ergebnisabgleich zwischen den an der Erhebung teilnehmenden Ländern³. EU-SILC wird in Deutschland unter der Bezeichnung LEBEN IN EUROPA jährlich seit 2005 durchgeführt und ist die amtliche Hauptdatenquelle für die Bereitstellung von Sozialindikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen für Deutschland insgesamt. Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2011 sind auch im vierten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung enthalten.⁴

Es folgt zunächst eine Einführung zum aktuellen Stand europäischer und nationaler sozialpolitischer Strategien. Anhand ausgewählter Sozialindikatoren, die aus EU-SILC ermittelt werden, wird dann im Folgenden das Abschneiden Deutschlands innerhalb der EU hinsichtlich Einkommensungleichheit, Armut, materieller Entbehrung und wirtschaftlicher Belastungen sowie weiteren wohlstandsrelevanten Aspekten, wie den Wohn- und Lebensbedingungen der Bevölkerung, gezeigt.

Der Artikel schließt mit Informationen zu den Zugriffsmöglichkeiten auf das Daten- und Indikatorenangebot von LEBEN IN EUROPA/EU-SILC beim Statistischen Bundesamt und beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat).

Die Frage, wie das multidimensionale Phänomen des Wohlstands und der Lebensqualität in einer Volkswirtschaft mit statistischen Kennzahlen adäquat gemessen und abgebildet werden kann, hat in den letzten Jahren wieder zunehmend an Bedeutung gewonnen. Diese schon früher geführte Diskussion erhielt im September 2009 neue Impulse, als die sogenannte Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission den "Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress" vorlegte.⁵ Die dort enthaltenen Empfehlungen führten in der Folge zu einer Reihe von europäischen und nationalen Initiativen⁶, die sich mit der Thematik näher beschäftigen. So widmet sich in Deutschland beispielsweise die Bundestags-Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der

1 European Union Statistics on Income and Living Conditions – Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen.

2 Über Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA wurde zuletzt in Sikorski, U./Kuchler, B.: „Wer trifft die Entscheidungen, wenn es ums Geld geht?“ in WiSta 6/2012, Seite 492 ff., und in Deckl, S./Rebeggiani, L.: „LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010“ in WiSta 2/2012, Seite 152 ff., berichtet.

3 Das sind die 27 Mitgliedstaaten der EU sowie Island, Norwegen, die Schweiz, Kroatien und die Türkei.

4 Siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Herausgeber): „Lebenslagen in Deutschland – Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, Bonn 2013.

5 Der Bericht wurde im Jahr 2008 auf Initiative der französischen Regierung in Auftrag gegeben (www.stiglitz-sen-fitoussi.fr). Siehe Stiglitz, J.E./Sen, A./Fitoussi, J.-P.: "Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress", Paris 2009.

6 Siehe zum Beispiel: „Wirtschaftsleistung, Lebensqualität und Nachhaltigkeit: Ein umfassendes Indikatorensystem“ (2010). Gemeinsame Expertise des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und des Conseil d'Analyse économique im Auftrag des Deutsch-Französischen Minister Rates; "How's life? Measuring Well-Being" (2011). Veröffentlichung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Rahmen der sogenannten „Better Life Initiative“; Welt-Forum der OECD zum Thema "Measuring Well-Being for Development and Policy Making" vom 16. bis 19. Oktober 2012 in Neu-Delhi, Indien.

Sozialen Marktwirtschaft⁷ unter anderem der Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindicators, der über das quantitativ ausgerichtete Bruttoinlandsprodukt hinausgeht beziehungsweise dieses ergänzt.⁸ Am 28. Januar 2013 hat das Bundestagsgremium ein unter dem Titel „Wohlstandsindikatorenansatz“ entwickeltes Konzept beschlossen, das unter anderem ein Set von zehn Indikatoren zu den Bereichen „Materieller Wohlstand“, „Soziales und Teilhabe“ sowie „Ökologie“ enthält.⁹

Strategie Europa 2020 der Europäischen Union

Auch die von den europäischen Regierungen im Jahr 2010 beschlossene „Strategie Europa 2020“ für Beschäftigung und intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum „... zielt darauf ab, der Politik in Europa eine neue Richtung zu geben weg vom Krisenmanagement hin zu mittel- und lang-

fristig angelegten strukturellen Reformen. Dadurch sollen Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität, Wachstumspotenzial, sozialer Zusammenhalt und Konvergenz in Europa gestärkt werden.“¹⁰

Eines der fünf Kernziele der Europa-2020-Strategie ist, die Zahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen in der Europäischen Union bis zum Jahr 2020 um mindestens 20 Millionen Menschen zu reduzieren. Dazu wurde im Jahr 2010 der neue Indikator „Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung“ eingeführt, der seit dem Erhebungsjahr 2010 aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC ermittelt wird. Der Indikator zeichnet sich qualitativ dadurch aus, dass er zur Beurteilung von Wohlstand und Lebensqualität in der Gesellschaft nicht lediglich die quantitative Messgröße „Einkommen“ berücksichtigt, sondern auch die materiellen Teilhabemöglichkeiten der Menschen sowie deren Teilhabe am Erwerbsleben mit einbezieht. Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC für diesen Europa-2020-Indikator werden erstmals in dieser Zeitschrift vorgestellt.

Neben der Reduktion der Armutsgefährdungsquote wurden von der Europäischen Union weitere Kernziele der Europa-2020-Strategie formuliert. Diese sind im Bereich Beschäftigung: 75 % der 20- bis 64-Jährigen sollen in Arbeit stehen;

7 Bundestags-Enquête-Kommission unter Vorsitz von MdB Daniela Kolbe (SPD). Der Kommission gehören 17 Mitglieder des Deutschen Bundestages sowie 17 Sachverständige an (www.bundestag.de). Das Bundestagsgremium wurde im Dezember 2010 vom Deutschen Bundestag in seiner 77. Sitzung eingesetzt und „... soll den Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft ermitteln, einen ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikator entwickeln und die Möglichkeiten und Grenzen der Entkopplung von Wachstum, Ressourcenverbrauch und technischem Fortschritt ausloten.“

8 Siehe dazu Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament „Das BIP und mehr“; KOM(2009) 433 (endgültig) vom 20. August 2009.

9 Siehe Deutscher Bundestag, Enquête-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, Kommissionsdrucksache 17(26)87 vom 28. Januar 2013: Abschlussbericht Projektgruppe 2 „Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindicators“.

10 Mitteilung der Europäischen Kommission: „EUROPA 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“, Brüssel 2010 (<http://ec.europa.eu/europe2020/>).

Übersicht 1

Sozialpolitisch bedeutsame Indikatoren, die aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC ermittelt werden

Indikator	Beschreibung
<i>Europa-2020-Indikator (EU2020)</i>	
Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Personen darunter:	Anteil der Bevölkerung in Prozent, der von Armut bedroht oder erheblich materiell depriviert ist oder in einem Haushalt mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit lebt. Personen, für die mehrere der drei Kriterien zutreffen, werden nur einmal gezählt. Materielle Deprivation bezieht sich auf wirtschaftliche Einschränkungen und auf das Fehlen langlebiger Gebrauchsgüter aus finanziellen Gründen. Ein Haushalt mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit ist gegeben, wenn die darin lebenden Personen im erwerbsfähigen Alter im Vorjahr weniger als 20% ihres Erwerbspotenzials ausgeschöpft haben.
› von Armut bedrohte Personen (nach Sozialleistungen des Staates)	
› unter erheblicher materieller Deprivation leidende Personen	
› in Haushalten mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit lebende Personen („Erwerbslosenhaushalte“)	
<i>Einige übergreifende Indikatoren der offenen Methode der Koordinierung (OMK) für Sozialschutz und soziale Eingliederung¹</i>	
Einkommensquintilverhältnis (S80/S20)	Quotient aus dem gesamten Nettoäquivalenzeinkommen des oberen Fünftels und dem des unteren Fünftels der Bevölkerung, bei aufsteigend sortierter Folge der Einkommen
Armutsgefährdungsschwelle	60% des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung, in EUR je Jahr
Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen	Anteil der Bevölkerung in Prozent, der über weniger als 60% des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung verfügt
Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger (nach Sozialleistungen)	Anteil in Prozent der im Vorjahr überwiegend erwerbstätigen Bevölkerung, die über weniger als 60% des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung verfügt
Relativer Medianwert der Armutsgefährdungslücke	Relativer Abstand des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der armutsgefährdeten Bevölkerung von der Armutsgefährdungsschwelle, in Prozent der Armutsgefährdungsschwelle

1 Zu den übergreifenden OMK-Indikatoren, die aus EU-SILC ermittelt werden, gehören außerdem: Relatives Einkommensmedianverhältnis (Einkommen 65-Jähriger und Älterer im Verhältnis zum Einkommen der unter 65-Jährigen), Aggregierte Ersatzrate (Renten- und Pensionseinkommen im Verhältnis zu Arbeitseinkommen), Armutsgefährdungsquote verankert im Basisjahr 2005 und inflationsbereinigt, Armutsgefährdungsquote vor Sozialleistungen (Sozialleistungen dabei ohne Renten/Pensionen), Verteilung der Bevölkerung nach Haushaltstypen, Selbsteinschätzung (Personen ab 16 Jahren) zum Verzicht auf notwendige Arztbesuche.

im Bereich Forschung und Entwicklung: 3% des Bruttoinlandsprodukts der EU sollen für Forschung und Entwicklung aufgewendet werden; im Bereich Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft: die Treibhausgasemissionen sollen gegenüber 1990 um mindestens 20% verringert, der Anteil erneuerbarer Energien auf 20% erhöht und die Energieeffizienz um 20% gesteigert werden; im Bereich Bildung: die Quote vorzeitiger Schulabgänger soll auf unter 10% verringert und der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung auf mindestens 40% gesteigert werden.

Ein wichtiges Instrument bei der Umsetzung der Europa-2020-Strategie sind die „Nationalen Reformprogramme“, mit denen die Mitgliedstaaten darlegen, wie sie die auf europäischer Ebene vereinbarten Ziele und Orientierungen in ihrer nationalen Politik umsetzen möchten. Langzeitarbeitslosigkeit ist ein bedeutender Auslöser für Armut und soziale Ausgrenzung. Im nationalen Reformprogramm Deutschlands¹¹ wurde daher das Ziel festgelegt, die Zahl der Langzeiterwerbslosen gegenüber dem Jahr 2008 bis zum Jahr 2020 um mindestens 20% zu verringern.

Hauptdatenquelle für nationale und europäische Schlüsselindikatoren der Sozialpolitik

LEBEN IN EUROPA/EU-SILC stellt mit dem aktuellen, jährlichen Frageprogramm und den in mehrjährigen Abstän-

¹¹ Siehe Dokumentation Nr. 596: „Nationales Reformprogramm Deutschland 2011“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (www.bmwi.de), Seite 4 (Einführung), Berlin 2011.

den erhobenen Ergänzungen (Sondermodule) bereits jetzt sicher, dass eine Vielzahl der sozialpolitisch relevanten Sozialindikatoren, die Aufschluss über die soziale Lage, den Wohlstand und die Lebensbedingungen in der Europäischen Union geben, verfügbar sind (siehe Übersicht 1). Diese Indikatoren sind EU-weit harmonisiert und ermöglichen so direkte Vergleiche zwischen einzelnen EU-Ländern.

Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage für EU-SILC ist die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)¹².

Neben dieser EU-Verordnung regeln auf europäischer Ebene noch mehrere Durchführungsverordnungen der Europäischen Kommission Details der Implementierung der Erhebung und der jährlich wechselnden Sondermodule (siehe Übersicht 2).

Einzelheiten zum Frageprogramm und zur Methodik der Erhebung EU-SILC sind einigen Beiträgen in früheren Ausgaben dieser Zeitschrift zu entnehmen.¹³

¹² Amtsblatt der EU Nr. L 165 vom 3. Juli 2003, Seite 1, zuletzt geändert durch Nr. 5.4. des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 1137/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2008 (Amtsblatt der EU Nr. L 311 vom 21. November 2008, Seite 1).

¹³ Zur Methodik siehe zum Beispiel Horneffer, B./Kuchler, B.: „Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC“ in WiSta 8/2008, Seite 650 ff., Sikorski, U.: „Europäische Panelerhebung über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 8/2009, Seite 795 ff., und Sikorski, U./Horneffer, B./Kuchler, B.: „Die Längsschnittdaten von EU-SILC – Datenstruktur und Hochrechnungsverfahren“ in WiSta 11/2009, Seite 1117 ff. Eine methodische Abhandlung über die Generierung der Einkommensvariablen enthält der Artikel von Vitlina, J./Sikorski, U./Minkel, H.: „Generierung der Einkommensvariablen in der deutschen EU-SILC-Erhebung ‚LEBEN IN EUROPA‘“ in WiSta 2/2012, Seite 139 ff.

Übersicht 2

Durchführungsverordnungen zu Details der Erhebungsimplementierung und zu jährlichen Sondermodulen bei EU-SILC

Verordnung (EG) der Kommission beziehungsweise des Rates	Beschreibung
Nr. 1980/2003 vom 21. Oktober 2003 Nr. 1981/2003 vom 21. Oktober 2003 Nr. 1982/2003 vom 21. Oktober 2003 Nr. 1983/2003 vom 7. November 2003 Nr. 28/2004 vom 5. Januar 2004	Definitionen und aktualisierte Definitionen Aspekte der Feldarbeit und Imputationsverfahren Regeln für die Stichprobenauswahl und die Weiterbefragung Verzeichnis der primären Zielvariablen Detaillierter Inhalt der Qualitätsberichte (Zwischen- und Abschlussbericht) Jährliche Sondermodule ¹
Nr. 16/2004 vom 6. Januar 2004	EU-SILC 2005: Vererbung von Armut über Generationen („Intergenerationale Übertragung von Armut“)
Nr. 13/2005 vom 6. Januar 2005	EU-SILC 2006: Soziale Partizipation (Teilhabe)
Nr. 315/2006 vom 22. Februar 2006	EU-SILC 2007: Wohnbedingungen
Nr. 215/2007 vom 28. Februar 2007	EU-SILC 2008: Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung
Nr. 362/2008 vom 14. April 2008	EU-SILC 2009: Materielle Deprivation
Nr. 646/2009 vom 23. Juli 2009	EU-SILC 2010: Verteilung der Ressourcen innerhalb des Haushalts
Nr. 481/2010 vom 1. Juni 2010	EU-SILC 2011: Intergenerationale Übertragung von Benachteiligungen
Nr. 1157/2010 vom 9. Dezember 2010	EU-SILC 2012: Wohnbedingungen
Nr. 62/2012 vom 24. Januar 2012	EU-SILC 2013: Wohlbefinden
Nr. 112/2013 vom 7. Februar 2013	EU-SILC 2014: Materielle Deprivation

¹ Die jährlichen Sondermodule enthalten Fragen zu jährlich wechselnden Schwerpunktthemen, die sich aus dem aktuellen europäischen Politikbedarf ergeben. Daraus werden sogenannte sekundäre Zielvariablen abgeleitet. Die gesetzliche Verankerung erfolgt jeweils über eine Durchführungsverordnung der Europäischen Kommission.

Ausgewählte Ergebnisse für Sozialindikatoren aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011¹⁴

Zunächst werden die aus sozialpolitischer Sicht bedeutendsten Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011 über Einkommensungleichheit, Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland und der EU vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Abschneiden Deutschlands im Vergleich zu seinen direkten europäischen Nachbarn und den größten Volkswirtschaften innerhalb der EU sowie zur EU insgesamt. Es folgen weitere ausgewählte Ergebnisse, die die Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe sowie die allgemeinen Lebensbedingungen der Bevölkerung in Deutschland und der EU näher beschreiben.

Bei der deutschen EU-SILC-Erhebung LEBEN IN EUROPA 2011 wurden 13 512 Haushalte und 24 220 Personen ab

14 Erste Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2011 hat das Statistische Bundesamt ab Oktober 2012 veröffentlicht; siehe Pressemitteilung Nr. 362 des Statistischen Bundesamtes vom 17. Oktober 2012: „15,8% der Bevölkerung waren 2010 armutsgefährdet“ und Pressemitteilung Nr. 369 des Statistischen Bundesamtes vom 23. Oktober 2012: „Jede/r Fünfte in Deutschland von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen“ (www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Pressemitteilungen) sowie Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 3 „LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) Einkommen und Lebensbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union 2011“ (www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Einkommen, Konsum, Lebensbedingungen).

16 Jahren befragt (siehe Tabelle 1). Die Erhebung wurde im Zeitraum April bis November 2011 durchgeführt.

Einkommensungleichheit und Einkommensarmut 2010

In der Europäischen Union wird zur Einschätzung von monetären, das heißt einkommensbedingten, Benachteiligungen innerhalb der Bevölkerung einer Volkswirtschaft unter anderem deren Einkommensverteilung und – darauf aufbauend – in einem nächsten Schritt die Quote der relativen Einkommensarmut in der Bevölkerung ermittelt. Relativ bedeutet hier, dass das Einkommen, das einer Person zur Verfügung steht, in der Relation zum Einkommen der Gesamtbevölkerung betrachtet wird.

Anhand des sogenannten Schwellenwertes für Einkommensarmut, der nach der EU-Rechtsgrundlage für EU-SILC bei 60% des Medians¹⁵ des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung liegt, wird die Bevölkerung in einen von Einkommensarmut betroffenen Anteil und den Rest der Bevölkerung unterteilt. Ausgangspunkt für die Berech-

15 Der Median ist der mittlere Wert in der nach ihrer Höhe aufsteigend sortierten Folge der Einkommen.

Tabelle 1 Erfasste und hochgerechnete Erhebungseinheiten bei der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC

	Zahl der Haushalte ¹		Zahl der Personen ¹		Zahl der Personen im Alter von 16 Jahren und älter ²	
	erfasst	hochgerechnet	erfasst	hochgerechnet	erfasst	hochgerechnet
	Anzahl	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	1 000
2005						
Deutschland	13 106	38 515	31 276	81 634	24 982	68 640
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 288	29 789	24 835	63 067	19 597	54 124
Neue Länder und Berlin	2 818	8 726	6 441	18 567	5 385	14 516
2006						
Deutschland	13 799	38 896	31 777	81 580	25 979	68 923
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 700	29 191	24 965	61 367	20 162	54 411
Neue Länder und Berlin	3 099	9 705	6 812	20 214	5 817	14 512
2007						
Deutschland	14 153	39 152	31 709	81 453	26 291	69 065
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 866	29 692	24 718	62 611	20 243	54 523
Neue Länder und Berlin	3 287	9 459	6 991	18 842	6 048	14 542
2008						
Deutschland	13 312	39 487	28 904	81 358	24 336	69 176
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 151	29 538	22 365	61 879	18 611	52 903
Neue Länder und Berlin	3 161	9 949	6 539	19 479	5 725	16 273
2009						
Deutschland	13 087	39 581	28 368	81 091	23 832	69 108
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 078	31 034	22 179	64 845	18 426	54 777
Neue Länder und Berlin	3 009	8 548	6 189	16 246	5 406	14 331
2010						
Deutschland	13 079	39 719	27 978	80 853	23 531	69 022
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 071	31 177	21 854	64 728	18 227	54 823
Neue Länder und Berlin	3 008	8 542	6 124	16 126	5 304	14 199
2011						
Deutschland	13 512	39 890	28 644	80 845	24 220	69 063
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West . .	10 511	31 327	22 671	64 752	19 031	54 944
Neue Länder und Berlin	3 001	8 563	5 973	16 093	5 189	14 119

1 Im Haushaltsfragebogen.

2 Im Personenfragebogen.

nungen ist das verfügbare Haushaltseinkommen¹⁶ beziehungsweise das Nettoäquivalenzeinkommen – ein bedarfsgewichtetes, personenbezogenes Einkommen –, das aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen durch Anwendung einer sogenannten Äquivalenzgewichtung abgeleitet wird. Die Äquivalenzgewichtung erfolgt nach der modifizierten OECD-Skala. Dabei wird dem ersten Erwachsenen im Haushalt das Gewicht 1,0 zugeordnet, jedem weiteren Erwachsenen sowie Kindern ab 14 Jahren jeweils das Gewicht 0,5 und allen Haushaltsmitgliedern unter 14 Jahren jeweils das Gewicht 0,3. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren ergibt sich beispielsweise als Gesamtgewicht 2,1 (= 1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3). Angenommen, ein solcher Haushalt würde über 4 200 Euro netto monatlich verfügen, so ergäbe sich für jede Person des Haushalts ein Nettoäquivalenzeinkommen in Höhe von 2 000 Euro monatlich (= 4 200 Euro dividiert durch 2,1).

Nach den Ergebnissen von LEBEN IN EUROPA 2011 belief sich das Haushaltsbruttoeinkommen in Deutschland im Einkommensbezugsjahr 2010¹⁷ auf durchschnittlich 41 785 Euro je Jahr (Median: 33 330 Euro) beziehungsweise 3 482 Euro je Monat (Median: 2 778 Euro). Abzüglich Steuern und Sozialabgaben ergab sich daraus als durchschnittliches, verfügbares Haushaltseinkommen ein Betrag von 31 088 Euro je Jahr (Median: 25 986 Euro) beziehungsweise 2 591 Euro je Monat (Median: 2 166 Euro).¹⁸

Das Nettoäquivalenzeinkommen im Einkommensbezugsjahr 2010 ist Ausgangspunkt für die Ermittlung von Einkommensungleichheit und Einkommensarmut 2010.

Der Median des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung lag in Deutschland im Einkommensbezugsjahr 2010 bei 19 043 Euro je Jahr (1 587 Euro monatlich) und damit deutlich über dem Medianeinkommen von 14 846 Euro jährlich (1 237 Euro monatlich) für die Europäische Union insgesamt. Dieser Unterschied im Einkommensniveau zwischen Deutschland und dem EU-Durchschnitt zeigt sich in allen Bevölkerungsschichten (siehe Tabelle 2).

Das Ergebnis für den EU-Durchschnitt liefert allerdings nur eine grobe Orientierung für die Position Deutschlands, denn das Medianeinkommen variiert innerhalb der EU sehr stark: So wurde für 2010 der niedrigste Wert für die Bevölkerung insgesamt mit 2 116 Euro je Jahr für Rumänien ermittelt (das sind lediglich 11% des Wertes für Deutschland), der höchste mit 32 538 Euro je Jahr für Luxemburg. Das Einkommensniveau ist in Luxemburg damit mehr als doppelt so hoch wie im EU-Durchschnitt, etwa 1,7-Mal so hoch wie in Deutschland und rund 15,4-Mal so hoch wie in Rumänien (siehe Tabelle 14 auf Seite 225).

Ein noch konkreteres Bild über die Position Deutschlands innerhalb der EU zeigt der Vergleich mit Deutschlands EU-

Tabelle 2 Nettoäquivalenzeinkommen in Deutschland und der Europäischen Union nach Bevölkerungsgruppen 2010

	Median des Nettoäquivalenzeinkommens 2010 ¹			
	Deutschland		Europäische Union insgesamt ²	
	EUR je Jahr	%	EUR je Jahr	%
Insgesamt	19 043	100	14 846	100
Männer	19 389	101,8	15 200	102,4
Frauen	18 700	98,2	14 496	97,6
	nach dem Alter			
unter 18-Jährige	17 707	93,0	13 796	92,9
18- bis 24-Jährige	18 565	97,5	13 594	91,6
25- bis 49-Jährige	20 479	107,5	15 668	105,5
50- bis 64-Jährige	20 227	106,2	16 431	110,7
65-Jährige und Ältere	17 611	92,5	13 803	93,0
	nach dem Haushaltstyp			
Haushalte ohne Kind ³ ..	19 439	102,1	16 006	107,8
darunter: Alleinlebende .	15 671	82,3	14 039	94,6
Haushalte mit Kind(ern) .	18 579	97,6	13 788	92,9
darunter:				
Alleinerziehende	12 887	67,7	11 846	79,8
Zwei Erwachsene mit zwei Kindern	19 616	103,0	15 151	102,1
	nach dem Wohnstatus			
Eigentümer	21 389	112,3	15 169	102,2
Mieter	16 063	84,4	14 293	96,3
	nach dem überwiegenden Beschäftigungsstatus ⁴			
Erwerbstätige	22 005	115,6	17 741	119,5
Nichterwerbstätige	16 158	84,9	12 581	84,7
Arbeitslose	9 485	49,8	8 967	60,4
Personen im Ruhestand	17 183	90,2	14 001	94,3
	nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss ⁵			
niedrig	15 515	81,5	12 342	83,1
mittel	18 913	99,3	14 943	100,6
hoch	23 881	125,4	21 111	142,2

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Einkommensbezugsjahr.
- 2 Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die Ergebnisse aus Irland noch nicht vor. Das Ergebnis für die Europäische Union stellt ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.
- 3 Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, wenn sie nicht erwerbstätig sind und mit mindestens einem Elternteil zusammenleben.
- 4 Personen ab 18 Jahren. Maßgeblich für die Eingruppierung ist die häufigste Beschäftigung (mehr als sechs Monate) im Einkommensbezugsjahr.
- 5 Personen ab 18 Jahren. Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe; mittel = Sekundarstufe und Post-Sekundärbereich; hoch = Tertiärbereich.

Nachbarländern beziehungsweise mit den größten Volkswirtschaften innerhalb der EU. Gemessen an den Ländern Luxemburg, Dänemark, Österreich, Niederlande, Belgien und Frankreich liegt Deutschland beim Einkommensniveau deutlich zurück. Niedriger als in Deutschland ist das Einkommen bei diesem Ländervergleich nur noch im Vereinigten Königreich, in Italien, Spanien und der Tschechischen Republik sowie in Polen (siehe Schaubild 1).

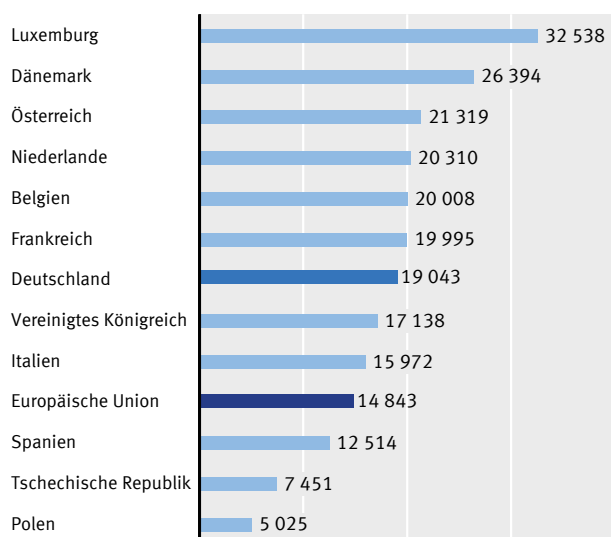
Innerhalb Deutschlands weisen Personen mit hohem Bildungsabschluss (125%) und Personen, die im Einkom-

16 Haushaltsbruttoeinkommen einschließlich staatlicher Sozialleistungen wie beispielsweise Arbeitslosenunterstützung, Alters- und Hinterbliebenenleistungen, Krankengeld und Invaliditätsleistungen, Familienleistungen (Kindergeld) und Wohnungsbefreiungen, abzüglich Steuern und Sozialabgaben.

17 Bezugsjahr für die Erhebung der Einkommen ist bei LEBEN IN EUROPA das Vorjahr der Erhebung (bei LEBEN IN EUROPA 2011 also das Jahr 2010).

18 Fachserie 15, Reihe 3 „LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011“, Seite 10.

Schaubild 1 Median des Nettoäquivalenzeinkommens im europäischen Vergleich 2010
EUR je Jahr



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2013 - 01 - 0159

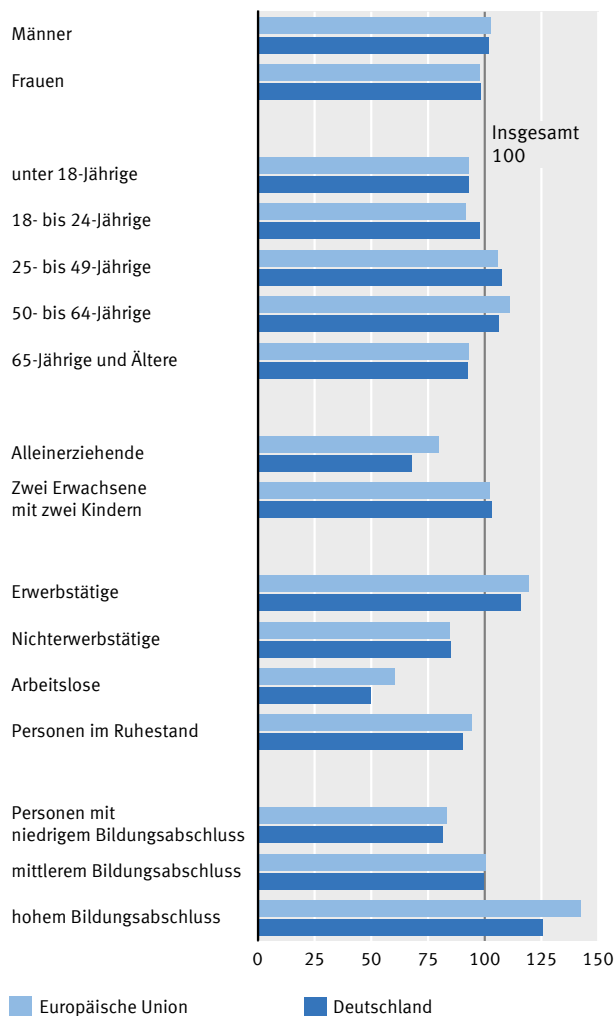
mensbezugsjahr überwiegend erwerbstätig waren (116%), Einkommen auf, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Diese Relationen zeigen sich in ganz ähnlicher Weise auch für die EU insgesamt (siehe Tabelle 2 und Schaubild 2).

Das relative Einkommensniveau der traditionell stark armutsgefährdeten Gruppen der Arbeitslosen und Alleinerziehenden liegt in der Relation zur übrigen Bevölkerung in der gesamten EU allerdings höher (arbeitslos: 60%; alleinerziehend: 80%) als in Deutschland (arbeitslos: 50%; alleinerziehend: 68 %).

Statistische Messzahlen über die Verteilung der Einkommen innerhalb der Bevölkerung geben Aufschluss über den Grad der Einkommensungleichheit in einem Land. Ein traditionell verwendeter Parameter ist der Gini-Koeffizient, der umso näher am Wert 1 liegt, je ungleicher die Einkommen verteilt sind und umso näher am Wert 0, je mehr die Verteilung einer Gleichverteilung entspricht.

Tabelle 3 auf der folgenden Seite 218 zeigt, dass sich der Gini-Koeffizient im Einkommensjahr 2010 in Deutschland auf 0,29 belief und Deutschland damit – bezogen auf die für den Vergleich ausgewählten EU-Länder – bei der Einkommensungleichheit einen mittleren Rang belegt (EU insgesamt: 0,31). Dies wird auch mit dem für Deutschland ermittelten Wert des Quintilsverhältnisses (S80/S20-Rate) in Höhe von 4,5 bestätigt. Dieser Wert bedeutet, dass die einkommensstärksten 20% der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2010 zusammen etwa 4,5-Mal so viel Einkommen erzielt haben wie die einkommensschwächsten 20% der Bevölkerung. Die geringste Einkommensungleichheit wies mit einem Quintilsverhältnis von 3,5 die Tschechische Republik auf, die höchste Spanien (6,8). Für die EU insgesamt ergab sich der Wert 5,1.

Schaubild 2 Vergleich der Medianwerte des Äquivalenzeinkommens in Deutschland und der Europäischen Union nach Bevölkerungsgruppen 2010
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2013 - 01 - 0160

Armut und soziale Ausgrenzung 2011

Im Rahmen der Europa-2020-Strategie verfolgt die Europäische Union das Ziel, die soziale Gefährdungslage der Bevölkerung möglichst umfassend abzubilden und neben dem auf der Basis der Nettoäquivalenzeinkommen berechneten Armutsrisiko noch weiteren Aspekten mangelnder gesellschaftlicher Teilhabe Rechnung zu tragen. Dazu zählen wirtschaftliche und materielle Belastungen sowie Einschränkungen bei der Teilhabe am Erwerbsleben. Seit dem Erhebungsjahr 2010 wird daher aus der Erhebung EU-SILC der Indikator „Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung“ ermittelt, der drei Sozialindikatoren zu einem Gesamtindikator bündelt: Das sind der Anteil der armutsgefährdeten Bevölkerung, der Anteil der Bevölkerung, der unter erheblicher materieller Entbehrung (auch: materielle Deprivation) leidet und der Anteil der Menschen, die in einem Haushalt mit sehr niedriger

Tabelle 3 S80/S20-Quintilsverhältnis und Gini-Koeffizient im europäischen Vergleich 2010

	Einkommensungleichheit (Nettoäquivalenzeinkommen) 2010	
	Quintilsverhältnis (S80/S20-Rate) ¹	Gini-Koeffizient ²
Europäische Union insgesamt ³	5,1	0,31
darunter:		
Deutschland	4,5	0,29
Belgien	3,9	0,26
Dänemark	4,4	0,28
Frankreich	4,6	0,31
Italien	5,6	0,32
Luxemburg	4,0	0,27
Niederlande	3,8	0,26
Österreich	3,8	0,26
Polen	5,0	0,31
Spanien	6,8	0,34
Tschechische Republik	3,5	0,25
Vereinigtes Königreich	5,3	0,33

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Zur Ermittlung des Quintilsverhältnisses wird das Nettoäquivalenzeinkommen der Personen der Höhe nach geordnet und in fünf gleich große Teile (Quintile) geteilt. Das unterste Quintil repräsentiert dabei das Fünftel der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen, das oberste Quintil das Fünftel der Bevölkerung mit den höchsten Einkommen. Der Quotient aus dem Gesamteinkommen im obersten Quintil und dem Gesamteinkommen im untersten Quintil beschreibt, um wie viel höher das Einkommen der einkommensstärksten 20 % der Bevölkerung als das Einkommen der einkommenschwächsten 20 % der Bevölkerung ausfällt und wird auch als „S80/S20-Rate“ bezeichnet.
- Bei der Berechnung des Koeffizienten wird die Ungleichheit der Einkommensverteilung auf der Basis aller individuellen Nettoäquivalenzeinkommen ermittelt. Der Gini-Koeffizient kann Werte zwischen Null (absolute Gleichheit) und 1 (absolute Konzentration) annehmen.
- Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Erwerbsbeteiligung (auch: Erwerbslosenhaushalt) leben (siehe auch Übersicht 4 auf Seite 224).

Im Jahr 2010 war in Deutschland armutsgefährdet, war weniger als 952 Euro je Monat zur Verfügung hatte – das traf auf 15,8 % der Bevölkerung beziehungsweise 12,8 Millionen Menschen in Deutschland zu.

In den Einkommen, die der Armutsberechnung zugrunde liegen, sind staatliche Sozialleistungen, wie etwa Wohngeld, Kindergeld oder Leistungen der Grundsicherung, bereits enthalten. Man spricht daher von der „Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen“.

Der Schwellenwert für Armutsgefährdung, der bei 60 % des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung liegt, belief sich im Jahr 2010 in Deutschland für eine alleinstehende Person auf 11 426 Euro je Jahr (das sind 60 % der oben genannten 19 043 Euro jährlich) beziehungsweise 952 Euro je Monat. Personen mit einem Einkommen unter dieser Grenze gehörten demnach 2010 in Deutschland zur armutsgefährdeten Bevölkerung. Insgesamt traf dies auf 15,8 % der Bevölkerung Deutschlands zu – das entspricht 12,8 Millionen Menschen. In der Europäischen Union insgesamt waren rund 83,5 Millionen Menschen armutsgefährdet – das entsprach einer Quote von 16,9 % der Bevölkerung. Die Quote weist sowohl in Deutschland als auch im EU-Durchschnitt in den letzten Jahren eine steigende Tendenz auf (siehe Tabelle 4). Damit ist die Entwicklung in

Tabelle 4 Zeitliche Entwicklung der Armutsgefährdungsquote¹ in Deutschland und der Europäischen Union

	Deutschland		Europäische Union	
	%	Mill. Personen	%	Mill. Personen
2007	15,2	12,4	16,4	80,7
2008	15,5	12,6	16,3	80,2
2009	15,6	12,6	16,4	80,7
2010 ²	15,8	12,8	16,9	83,5

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr.
- Schätzwert für die Europäische Union. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

der Europäischen Union dem gesteckten Ziel der Europa-2020-Strategie, die Zahl armutsgefährdeter Menschen um mindestens 20 Millionen zu reduzieren, noch nicht näher gekommen.

In Deutschland lag die Armutsquote zwar insgesamt niedriger als im EU-Durchschnitt. Teile der Bevölkerung – etwa alleinlebende Menschen – unterlagen jedoch einem erheblich höheren Armutsrisiko als in der EU insgesamt.

Frauen waren in Deutschland und auch EU-weit einem stärkeren Armutsrisiko ausgesetzt als Männer: 2010 war in Deutschland etwa jede sechste Frau betroffen (16,8%), im Gegensatz zu 14,9% der männlichen Bevölkerung (siehe Tabelle 5). In der EU insgesamt waren 17,6% der weiblichen und 16,1% der männlichen Bevölkerung armutsgefährdet.

Bezogen auf Altersgruppen fielen die Armutsquoten in Deutschland bis zum Alter von 49 Jahren sowie in der Altersklasse ab 65 Jahren durchweg niedriger aus als in der EU insgesamt. Insbesondere jüngere Menschen waren in Deutschland 2010 seltener von Armut bedroht als in der EU insgesamt: 15,6% der unter 18-Jährigen waren in Deutschland armutsgefährdet, in der EU insgesamt war es in dieser Altersklasse mehr als jede(r) Fünfte (20,6%). Auch bei den 18- bis 24-Jährigen war das Armutsrisiko in Deutschland mit 19,0% niedriger als im EU-Durchschnitt (21,7%). In der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen wichen die Quoten mit 14,6% in Deutschland und 15,4% in der EU insgesamt weniger stark voneinander ab. Höhere Quoten als in der EU insgesamt ergaben sich in Deutschland bei den 50- bis 64-Jährigen: Deutschlandweit waren hier 18,5% der Personen armutsgefährdet, jedoch nur 14,6% in der EU insgesamt.

Das Armutsrisiko ist in Deutschland und in der EU bei Alleinlebenden und Alleinerziehenden besonders hoch.

In der Betrachtung nach Haushaltstypen zeigen die Ergebnisse, dass in Deutschland Personen, die in Haushalten ohne Kind lebten, 2010 einem höheren Armutsrisiko unterlagen (17,5%) als im EU-Durchschnitt (15,0%), während es sich bei Haushalten mit Kindern umgekehrt verhielt: Hier lag die Quote für 2010 in Deutschland mit 13,7% deutlich niedriger als in der EU insgesamt (18,6%). Auffallend ist, dass das Armutsrisiko alleinlebender Menschen in Deutschland

Tabelle 5 Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen¹ in Deutschland und der Europäischen Union nach Bevölkerungsgruppen 2010²

Prozent

	Deutschland	Europäische Union ³
nach Alter und Geschlecht		
Insgesamt	15,8	16,9
Männer	14,9	16,1
Frauen	16,8	17,6
unter 18-Jährige	15,6	20,6
Männer	14,6	20,3
Frauen	16,8	20,9
18- bis 24-Jährige	19,0	21,7
Männer	16,2	19,9
Frauen	21,8	23,5
25- bis 49-Jährige	14,6	15,4
Männer	14,2	14,9
Frauen	14,9	16,0
50- bis 64-Jährige	18,5	14,6
Männer	18,5	14,6
Frauen	18,6	14,7
65-Jährige und Ältere	14,2	16,0
Männer	12,0	13,2
Frauen	16,2	18,1
nach dem Haushaltstyp		
Personen in Haushalten ohne Kind ⁴	17,5	15,0
Alleinlebender Mann	32,3	24,6
Alleinlebende Frau	32,2	26,5
Zwei Erwachsene, beide jünger als 65 Jahre	11,3	10,9
Zwei Erwachsene, mindestens eine Person 65 Jahre oder älter	10,3	12,6
Personen in Haushalten mit Kind(ern) ⁴	13,7	18,6
Alleinerziehende	37,1	34,5
Zwei Erwachsene mit einem Kind	9,8	12,7
Zwei Erwachsene mit zwei Kindern	8,7	15,9
nach dem überwiegenden Beschäftigungsstatus ⁵		
Erwerbstätige	7,7	8,9
Arbeitslose	67,8	46,2
Nichterwerbstätige	24,0	23,3
darunter: Personen im Ruhestand	14,0	14,1
nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss ⁶		
Personen mit niedrigem Bildungsabschluss	25,8	24,3
mittlerem Bildungsabschluss	14,7	14,0
hohem Bildungsabschluss	7,7	7,3
nach dem Wohnstatus		
Eigentümer ⁷	8,3	13,8
Mieter ⁸	25,6	26,4

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Berechnungsgrundlage ist das Nettoäquivalenzeinkommen einschließlich staatlicher Sozialleistungen.
- 2 Einkommensbezugsjahr.
- 3 Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.
- 4 Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, sofern sie nicht erwerbstätig sind und mit mindestens einem Elternteil zusammenleben.
- 5 Personen ab 18 Jahren. Maßgeblich für die Eingruppierung ist der überwiegende (mehr als sechs Monate) Erwerbsstatus im Einkommensbezugsjahr.
- 6 Personen ab 18 Jahren. Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe; mittel = Sekundarstufe und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.
- 7 Personen in Eigentümerhaushalten einschließlich mietfreiem Wohnen.
- 8 Personen in Mieterhaushalten einschließlich Wohnen mit reduzierter Miete.

sehr hoch ist und mit fast einem Drittel (32,3 %) 2010 sehr viel größer war als im EU-Durchschnitt (25,7 %), das von zwei Erwachsenen mit zwei Kindern dagegen nur etwa halb so hoch (Deutschland: 8,7 %; EU: 15,9 %). Alleinerziehende gehörten 2010 sowohl deutschlandweit (37,1 %) als auch EU-weit (34,5 %) zu den am stärksten von Armut betroffenen sozialen Gruppen.

Personen in Haushalten von Arbeitslosen sind in Deutschland und in der EU weiterhin stark armutsgefährdet.

Mehr als zwei Drittel (67,8 %) der Menschen in Haushalten mit überwiegender Erwerbslosigkeit waren 2010 in Deutschland armutsgefährdet, in der EU insgesamt belief sich die Quote auf niedrigere 46,2 %.¹⁹ Auch rund ein Viertel der Personen mit niedrigem Bildungsabschluss war armutsgefährdet (Deutschland: 25,8 %; EU insgesamt: 24,3 %), jedoch nur etwa jede dreizehnte Person mit höherem Abschluss (Deutschland: 7,7 %; EU insgesamt: 7,3 %).

Mehr als jede vierte Person, die zur Miete wohnte, war in Deutschland 2010 armutsgefährdet (25,6 %); EU-weit ergab sich eine ähnlich hohe Quote (26,4 %). Bei Personen in Eigentümerhaushalten fiel das Armutsrisiko mit 8,3 % in Deutschland beziehungsweise 13,8 % EU-weit dagegen erheblich niedriger aus.

Bei Erwerbstätigen ist das Armutsrisiko vergleichsweise geringer als bei der Bevölkerung insgesamt, insbesondere dann, wenn ein hoher Bildungsabschluss vorhanden ist.

Bei überwiegender Erwerbstätigkeit im Vorjahr der Erhebung (2010) war das Armutsrisiko vergleichsweise geringer als beim Durchschnitt der Bevölkerung: In Deutschland waren 7,7 % der in Erwerbstätigenhaushalten lebenden Personen armutsgefährdet, in der EU insgesamt war immerhin jede elfte Person (8,9 %) trotz der Teilnahme am Erwerbsleben von Armut betroffen (siehe Tabelle 6 auf Seite 220).

In Deutschland und in der EU besteht ein Armutsrisiko nur bei jeder 25. hoch gebildeten, erwerbstätigen Person.

Mit höherem Bildungsstand der erwerbstätigen Personen sinkt das Armutsrisiko deutlich: Unter den hoch gebildeten Erwerbstätigen waren 2010 in Deutschland und auch in der EU insgesamt jeweils nur 4,0 % von Armut betroffen, jedoch 15,0 % (Deutschland) beziehungsweise 17,9 % (EU insgesamt) der Personen mit niedrigem Bildungsstand.

Die Armutsquoten Erwerbstätiger liegen nach wie vor erheblich niedriger als beim Durchschnitt der Bevölkerung, die Entwicklung der letzten Jahre zeigt dennoch eine moderate Zunahme des Armutsrisikos in Deutschland und der EU trotz Erwerbstätigkeit. Diese Tendenz bestätigt sich auch beim Blick auf die Nachbarstaaten Deutschlands und auf andere

¹⁹ Bei der Interpretation dieses Ergebnisses ist zu beachten, dass sich die korrekte Erhebung der relevanten Einkommensbestandteile bei ALG-II-Beziehern (Arbeitslosen) in Deutschland unter anderem aufgrund der bundesweit uneinheitlichen Handhabung von Zahlungen für die Kosten der Unterkunft durch die Jobcenter der Bundesagentur für Arbeit ungleich schwieriger gestaltet als das in anderen EU-Staaten mit der Erhebung vergleichbarer staatlicher Leistungen der Fall ist. Den in Deutschland diesbezüglich bestehenden landesspezifischen Besonderheiten und daraus resultierenden erhebungstechnischen Schwierigkeiten wurde in den letzten Jahren durch eine entsprechende Verbesserung der Erhebungsunterlagen entgegen gewirkt. Die nächsten Erhebungen werden zeigen, inwieweit die statistische Erfassung der betreffenden Einkommen hierdurch genauer geworden ist.

Tabelle 6 Zeitliche Entwicklung der Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger¹ in Deutschland und der Europäischen Union nach dem Bildungsabschluss

Anteil an der erwerbstätigen Bevölkerung in %

	Insgesamt	Höchster erworbener Bildungsabschluss ²		
		hoch	mittel	niedrig
Deutschland				
2007	7,1	4,1	6,7	15,2
2008	6,8	3,4	6,9	13,5
2009	7,2	4,0	7,0	14,5
2010	7,7	4,0	7,9	15,0
Europäische Union				
2007	8,5	3,4	7,8	16,5
2008	8,4	3,5	7,7	16,3
2009	8,4	3,6	7,9	16,3
2010 ³	8,9	4,0	8,6	17,9

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Personen ab 18 Jahren, die im Vorjahr der Erhebung überwiegend, das heißt mehr als sechs Monate lang, erwerbstätig waren. Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr.
- Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe; mittel = Sekundarstufe und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.
- Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

mit Deutschland ökonomisch vergleichbare Volkswirtschaften (siehe Tabelle 7 und Schaubild 3).

Tabelle 7 Zeitliche Entwicklung der Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger¹ im europäischen Vergleich

Prozent

	2007	2008	2009	2010
Europäische Union	8,5	8,4	8,4	8,9 ²
darunter:				
Deutschland	7,1	6,8	7,2	7,7
Belgien	4,8	4,6	4,5	4,2
Dänemark	5,1	5,9	6,6	6,4
Frankreich	6,7	6,6	6,2	7,6
Italien	8,9	10,3	9,4	10,7
Luxemburg	9,4	10,0	10,6	9,9
Niederlande	4,8	5,0	5,1	5,5
Österreich	6,4	5,9	4,9	5,4
Polen	11,5	11,1	11,5	11,1
Spanien	10,7	11,4	12,7	12,3
Tschechische Republik	3,6	3,2	3,7	4,0
Vereinigtes Königreich	8,5	6,7	6,8	7,9

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

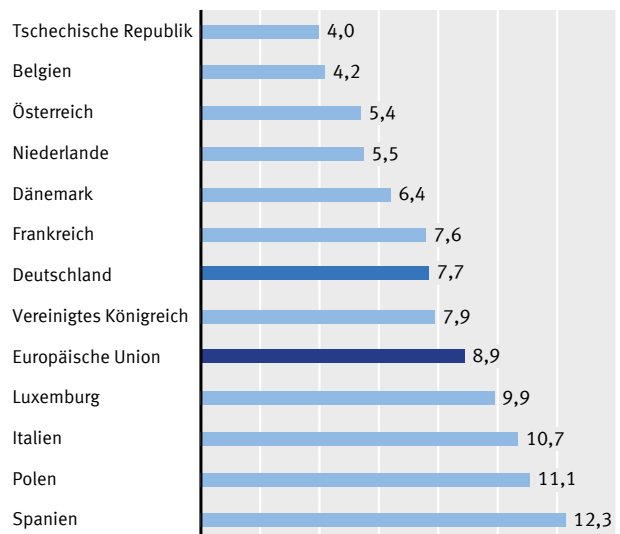
- Personen ab 18 Jahren, die im Vorjahr der Erhebung überwiegend, das heißt mehr als sechs Monate lang, erwerbstätig waren. Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr.
- Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Die relative Armutslücke lag in den letzten vier Jahren in Deutschland und der EU insgesamt bei über 20%.

Im Einkommensjahr 2010 betrug der relative Abstand zwischen dem Medianeinkommen der armutsgefährdeten Bevölkerung und dem Schwellenwert für Armutsgefährdung in Deutschland 21,4%, in der EU insgesamt 23,3%.

Schaubild 3 Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger im europäischen Vergleich 2010

in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2013 - 01 - 0162

Die relative Armutsgefährdungslücke hat sich damit in den letzten vier Jahren auf Werte zwischen rund 21% bis 23% eingependelt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8 Zeitliche Entwicklung der relativen Armutsgefährdungslücke¹ in Deutschland und der Europäischen Union

Anteil an der Bevölkerung insgesamt in %

	Deutschland	Europäische Union
2007	22,2	21,7
2008	21,5	22,4
2009	20,7	23,2
2010	21,4	23,3 ²

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr.
- Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Wer im Teenageralter mit beiden Elternteilen zusammenlebte, war 2010 seltener armutsgefährdet als jemand, der damals mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammenlebte.

Im Erhebungsjahr 2011 rückte das Thema „Intergenerationale Übertragung von Benachteiligungen“ in den Fokus und wurde als Sondermodul bei LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011 erhoben (siehe Übersicht 2). Tabelle 9 zeigt die ersten Ergebnisse aus den Auswertungen von LEBEN IN EUROPA. Demnach waren im Jahr 2010 in Deutschland Personen, die am 31. Dezember 2010 zwischen 25 und 59 Jahren alt waren und die als Teenager (etwa 14 Jahre alt) mit beiden Elternteilen zusammengelebt hatten, weitaus seltener von Armut bedroht als Personen, die seinerzeit mit einem alleinerziehenden Elternteil lebten (13,4% gegenüber 22,3%).

Tabelle 9 Intergenerationale Übertragung von Benachteiligungen in Deutschland 2011
Prozent

	Personen zwischen 25 und 59 Jahren in Deutschland nach ihren Lebensumständen im Teenageralter ¹
Armutsgefährdungsquote ² insgesamt	15,1
darunter:	
Armutsgefährdungsquote ² von Personen, die im Teenageralter ¹ mit beiden Elternteilen zusammenlebten	13,4
der höchste erworbene Bildungsabschluss ³ mindestens eines Elternteils war	
niedrig	20,7
mittel	11,1
hoch	10,6
Armutsgefährdungsquote ² von Personen, die im Teenageralter ¹ mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammenlebten	22,3
der höchste erworbene Bildungsabschluss ³ des alleinerziehenden Elternteils war	
niedrig	23,1
mittel	19,2
hoch	21,7

Ergebnisse aus dem Sondermodul 2011 der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Im Alter von etwa 14 Jahren.
- 2 Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr 2010.
- 3 Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe; mittel = Sekundarstufe und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.

Bei der Untergliederung nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss der Eltern beziehungsweise des alleinerziehenden Elternteils zeigt sich, dass der damalige Bildungsstand der Eltern nur dann Einfluss auf das heutige Armutsrisiko hat, wenn die Person mit beiden Elternteilen zusammenlebte: Bei geringer Bildung der Eltern betrug das Armutsrisiko im Jahr 2010 der betreffenden Personengruppe 20,7%, bei mittlerer Bildung 11,1% und bei hoher Bildung 10,6%. Bei Personen, die mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammenlebten, war der Bildungsstand des Elternteils dagegen nicht ausschlaggebend für das Armutsrisiko im Jahr 2010, sondern lag in allen Fällen bei etwa einem Fünftel (Bildung des Elternteils niedrig: 23,1%; mittel: 19,2%; hoch: 21,7%).

Übersicht 3

Erhebliche materielle Entbehrung (EU-Definition für EU-SILC)

Erhebliche materielle Entbehrung liegt nach der EU-Definition für EU-SILC dann vor, wenn aufgrund der Selbsteinschätzung des Haushalts mindestens vier der folgenden neun Kriterien erfüllt sind:

- › Finanzielles Problem, die Miete oder Rechnungen für Versorgungsleistungen rechtzeitig zu bezahlen.
- › Finanzielles Problem, die Wohnung angemessen heizen zu können.
- › Finanzielles Problem, unerwartete Ausgaben in einer bestimmten Höhe¹ aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten zu können.
- › Finanzielles Problem, jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine gleichwertige vegetarische Mahlzeit² einnehmen zu können.
- › Finanzielles Problem, jährlich eine Woche Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen.
- › Fehlen eines Personenkraftwagens im Haushalt aus finanziellen Gründen.
- › Fehlen einer Waschmaschine im Haushalt aus finanziellen Gründen.
- › Fehlen eines Farbfernsehgeräts im Haushalt aus finanziellen Gründen.
- › Fehlen eines Telefons im Haushalt aus finanziellen Gründen.

1 Unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe eines Betrages, der etwa dem Schwellenwert für Armutsgefährdung entspricht (in Deutschland: Ausgaben in Höhe von mindestens 930 Euro), die aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten sind.
2 Mindestens jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch (oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit).

Im Jahr 2011 galten 5,3% der Bevölkerung in Deutschland nach EU-Definition als erheblich materiell depriviert.

Materiell deprivierte Menschen unterliegen wirtschaftlichen Einschränkungen und materiellen Entbehrungen. Sie verfügen nicht über die finanziellen Mittel, um in angemessener Weise an dem Lebensstandard teilhaben zu können, der in der Gesellschaft, in der sie leben, als „normal“ gilt. Die Europäische Union hat neun Deprivationskriterien aufgestellt (siehe Übersicht 3), um den Grad materieller Entbehrung innerhalb der EU-Bevölkerung zu messen. Bei der Erhebung der Angaben zur materiellen Deprivation gibt der befragte Haushalt seine eigene Einschätzung für jedes Einzelkriterium selbst an, inwieweit dieses Kriterium für seinen Haushalt zutrifft oder nicht („Ja/ Nein“).

Sind drei der neun festgelegten Deprivationskriterien für einen Haushalt erfüllt, so spricht man von materieller Entbehrung, bei vier oder mehr erfüllten Kriterien von erheblicher materieller Entbehrung. Nach dieser Definition litten in Deutschland im Jahr 2011 insgesamt 5,3% der Bevölkerung – das waren 4,3 Millionen Menschen – unter erheblicher materieller Entbehrung, EU-weit waren es 8,8% der Bevölkerung beziehungsweise 43,5 Millionen Menschen (siehe Tabelle 10 auf Seite 222). In der gewählten Ländervergleichsgruppe lag die Deprivationsrate in Luxemburg am niedrigsten (1,2%) – dies war gleichzeitig auch die EU-weit niedrigste Rate –, gefolgt von den Niederlanden (2,5%) und von Dänemark (2,6%). Die höchsten Raten verzeichneten Italien (11,2%) und Polen (13,0%).

In der gesamten EU war für Bulgarien die höchste Deprivationsrate zu verzeichnen: Dort war mit einer Rate von 43,6% im Jahr 2011 nahezu jede zweite Person erheblich materiell depriviert.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass die Fragen subjektiv gestellt werden und die Selbsteinschätzungen der Haushalte daher von Land zu Land sehr unterschiedlich ausfallen können. Auch spielen einige der neun Deprivationskriterien (zum Beispiel das Fehlen eines Telefons oder einer Waschmaschine) in einem Land wie Deutschland eine sehr untergeordnete Rolle, im

Tabelle 10 Erhebliche materielle Deprivation im europäischen Vergleich 2011

	Bevölkerung mit erheblicher materieller Deprivation	
	Anteil in %	1 000
Europäische Union ¹	8,8	43 464
darunter:		
Deutschland	5,3	4 323
Belgien	5,7	615
Dänemark	2,6	146
Frankreich	5,2	3 211
Italien	11,2	6 771
Luxemburg	1,2	6
Niederlande	2,5	407
Österreich	3,9	325
Polen	13,0	4 885
Spanien	3,9	1 777
Tschechische Republik	6,1	641
Vereinigtes Königreich	5,1	3 137
Zum Vergleich:		
Minimum der EU		
Luxemburg	1,2	6
Schweden	1,2	112
Maximum der EU		
Bulgarien	43,6	3 277

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

¹ Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Gegensatz zu ärmeren EU-Ländern, wie etwa Bulgarien, Rumänien oder den baltischen Staaten.

Im Jahr 2011 hatte mehr als ein Drittel (34,5 %) der Bevölkerung in Deutschland Schwierigkeiten, für unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von rund 930 Euro aufzukommen.

Wirtschaftliche Belastungen und materielle Einschränkungen waren 2011 in Deutschland besonders häufig hinzunehmen, wenn es um die Finanzierung von größeren Anschaffungen („unerwartete Ausgaben“) und von Urlaubsreisen geht, wie die Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2011 zeigen. Demnach hatte im Jahr 2011 mehr als jede(r) Dritte (34,5 %) in Deutschland nach eigener Einschätzung

Schwierigkeiten, unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von 930 Euro aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten, und 22,8 % der Bevölkerung konnten sich aus finanziellen Gründen keine einwöchige Urlaubsreise leisten (siehe Tabelle 11). Aber auch der Erwerb eines Personenkraftwagens (7,7 %) oder die Kosten für regelmäßige, vollwertige Mahlzeiten (8,8 %) stellten viele Menschen in Deutschland vor finanzielle Probleme.

In Deutschland gab es 2011 kaum Haushalte, die angeben, sich aus finanziellen Gründen keine Waschmaschine, kein Farbfernsehgerät oder kein Telefon leisten zu können. Anders sah das in einigen osteuropäischen Staaten, im Baltikum sowie in weiteren Ländern, wie etwa in Griechenland, aus. In Rumänien konnte sich beinahe jede(r) Siebte (13,6 %) aus finanziellen Gründen keine Waschmaschine leisten, in Lettland war für nahezu zwei Drittel der Bevölkerung (63,3 %) eine einwöchige Urlaubsreise unerschwinglich; ebenfalls in Lettland stellten größere Anschaffungen (unerwartete Ausgaben) für mehr als vier Fünftel (80,4 %) der Bevölkerung eine unüberwindliche finanzielle Hürde dar. In Bulgarien konnte fast die Hälfte der Bevölkerung (46,3 %) die Wohnung nicht angemessen heizen.

31,9 % der griechischen Bevölkerung hatten Probleme mit Mietzahlungen und dem Begleichen von Rechnungen für Versorgungsbetriebe, womit Griechenland bei diesem Deprivationskriterium das Schlusslicht in der gesamten EU bildet (siehe Tabelle 11).

Jede(r) Neunte (11,1 %) in Deutschland lebte im Einkommensbezugsjahr 2010 in einem Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung.

Ein Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung liegt nach der EU-Definition für EU-SILC dann vor, wenn die tatsächliche Erwerbsbeteiligung (in Monaten) der im Haushalt lebenden, erwerbsfähigen Haushaltsmitglieder im Alter von bis zu 59 Jahren insgesamt weniger als 20 % ihrer potenziellen Erwerbsbeteiligung beträgt.

Diesen Sozialindikator veranschaulicht das folgende Beispiel: Bei drei Erwerbstätigen zwischen 18 und 59 Jahren

Tabelle 11 Materielle Deprivation in Deutschland und der Europäischen Union nach Einzelkriterien gemäß EU-Definition 2011

Anteil der Bevölkerung, der sich aus finanziellen Gründen heraus die Einzelkriterien nicht leisten konnte¹, in %

	Deutschland	Europäische Union	Zum Vergleich: EU-Mitgliedstaaten mit der höchsten Deprivationsrate
Rechtzeitiges Bezahlen der Miete oder der Rechnungen für Versorgungsleistungen	5,2	11,4	31,9 (Griechenland)
Angemessenes Heizen der Wohnung	5,2	9,8	46,3 (Bulgarien)
Unerwartete Ausgaben in bestimmter Höhe ² aus eigenen Finanzmitteln bestreiten	34,5	37,5	80,4 (Lettland)
Jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit einnehmen	8,8	9,7	31,2 (Lettland)
Jährlich eine Woche Urlaub woanders als zu Hause verbringen	22,8	37,7	63,3 (Lettland)
Kein Personenkraftwagen vorhanden	7,7	13,7	41,2 (Rumänien)
Keine Waschmaschine vorhanden	0,5	1,3	13,6 (Rumänien)
Kein Farbfernsehgerät vorhanden	0,4	0,4	1,7 (Bulgarien)
Kein Telefon vorhanden	0,3	0,7	6,5 (Rumänien)

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

¹ Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (in Deutschland: April bis November 2011).

² Unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe eines Betrages, der etwa dem Schwellenwert für Armutsgefährdung entspricht (in Deutschland: Ausgaben in Höhe von mindestens 930 Euro), die aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten sind.

im Haushalt beträgt die potenziell mögliche Erwerbsbeteiligung insgesamt 36 Erwerbsmonate im Einkommensjahr. Die Erwerbsbeteiligung der drei Personen darf dann insgesamt 7,2 Erwerbsmonate (= 20 % von 36 Monaten) nicht unterschreiten. Das wäre zum Beispiel erfüllt (eine mögliche Variante), wenn eine der drei Personen mindestens 7,2 Monate lang erwerbstätig war und die anderen beiden Personen jeweils nicht erwerbstätig waren. Wird der Grenzwert von 7,2 Monaten in diesem Beispiel unterschritten, so handelt es sich um einen Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung. Ein solcher Haushalt wird auch als „Erwerbslosenhaushalt“ bezeichnet.

In Deutschland traf dieses Ausgrenzungskriterium 2011 auf 11,1 % der Bevölkerung und damit auf gut 6,6 Millionen Menschen zu, in der gesamten Europäischen Union auf ein Zehntel (38 Millionen Menschen). Deutschland nahm damit unter den ausgewählten Ländern einen der hinteren Ränge ein (siehe Tabelle 12 und Schaubild 4). Die niedrigste Quote hatte EU-weit Zypern, dort lebten 31 000 Menschen (4,5 %) in Erwerbslosenhaushalten, die höchste Quote EU-weit wies Belgien mit 13,7 % beziehungsweise knapp 1,2 Millionen Menschen auf.

Tabelle 12 Bevölkerung in Erwerbslosenhaushalten im Europäischen Vergleich 2011

	Bevölkerung in Erwerbslosenhaushalten ¹	
	%	1 000
Europäische Union ²	10,0	38 000
darunter:		
Deutschland	11,1	6 637
Belgien	13,7	1 152
Dänemark	11,4	480
Frankreich	9,3	4 346
Italien	10,4	4 631
Luxemburg	5,8	24
Niederlande	8,7	1 128
Österreich	8,0	519
Polen	6,9	2 073
Spanien	12,2	4 360
Tschechische Republik	6,6	531
Vereinigtes Königreich	11,5	5 452
Zum Vergleich:		
Minimum der EU: Zypern	4,5	31
Maximum der EU: Belgien	13,7	1 152

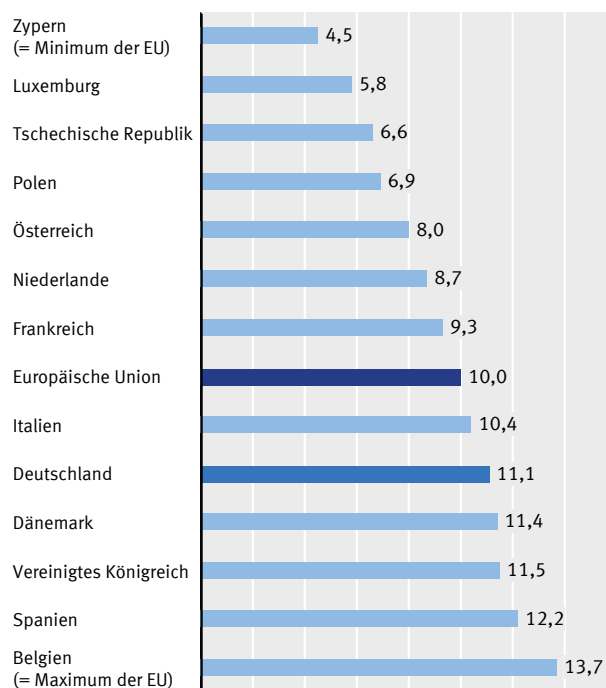
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Personen bis zum Alter von 59 Jahren in Haushalten, deren Erwerbsbeteiligung im Vorjahr der Erhebung (2010) sehr niedrig war (unter 20 %).
- 2 Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Mit rund 16,1 Millionen Menschen war in Deutschland 2011 jede(r) Fünfte (19,9 %) von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen, in der gesamten EU waren es knapp 120 Millionen Menschen (24,2 %).

Aus der Zusammenfassung der Einzelkriterien und den daraus resultierenden sieben möglichen Gefährdungslagen (siehe Übersicht 4 auf Seite 224) ergab sich für Deutschland für den Indikator „Anteil der von Armut oder sozialer

Schaubild 4 Anteile der Bevölkerung in Erwerbslosenhaushalten im europäischen Vergleich 2011
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2013 - 01 - 0164

Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung“ eine Quote von 19,9 % im Jahr 2011 (wobei sich Armutsgefährdung und Erwerbsbeteiligung jeweils auf das Einkommensbezugsjahr 2010 beziehen).

Das bedeutet, dass nahezu jede(r) Fünfte in Deutschland arm oder materiell depriviert war oder in einem Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung lebte oder mehrere dieser drei Kriterien gleichzeitig zutrafen. In der Europäischen Union insgesamt belief sich die Zahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung Betroffenen auf fast 120 Millionen Menschen, das entsprach einer Quote von 24,2 %. Somit war EU-weit fast jede vierte Person arm oder sozial ausgegrenzt.

Tabelle 13 auf Seite 224 zeigt die Ergebnisse für Deutschland, die EU insgesamt sowie für die ausgewählten Länder. Minimum und Maximum innerhalb der EU sind ebenfalls angegeben, um das Ergebnis für Deutschland und die Nachbarländer besser einordnen zu können. Am geringsten fiel die Quote innerhalb der Europäischen Union demnach in der Tschechischen Republik aus (15,3 %) – dort waren 1,6 Millionen Menschen arm oder sozial ausgegrenzt –, am höchsten war sie mit 49,1 % in Bulgarien (3,7 Millionen Menschen).

Schaubild 5 auf Seite 224 zeigt einen Vergleich zwischen Deutschland und der Europäischen Union insgesamt und verdeutlicht, dass sich annähernd die Hälfte (rund 43 %) der Armutsgefährdeten in Deutschland trotz ihrer Einkommensarmut weder als erheblich materiell depriviert eingestuft haben noch einem Erwerbslosenhaushalt angehörten.

Übersicht 4

Armut und soziale Ausgrenzung (EU-Definition für EU-SILC)

Armut oder soziale Ausgrenzung ist für eine Person nach der EU-Definition für EU-SILC dann gegeben, wenn eines oder mehrere der folgenden drei Kriterien vorliegen:

- › Die Person ist armutsgefährdet (nach Sozialleistungen des Staates).
- › Die Person ist von erheblicher materieller Entbehrung (Deprivation) betroffen.
- › Die Person lebt in einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung („Erwerbslosenhaushalt“).

Ein Haushalt, für den mehrere der drei Kriterien zutreffen, wird dabei nur einmal gezählt.

Als Schnittmengen ergeben sich die folgenden sieben Kombinationen:

Die Person ist armutsgefährdet	Die Person leidet unter erheblicher materieller Entbehrung	Die Person lebt in einem Erwerbslosenhaushalt
X	–	–
X	–	X
X	X	–
X	X	X
–	–	X
–	X	–
–	X	X

Das traf in ähnlicher Weise auch auf die EU insgesamt zu. Im Vergleich zum EU-Durchschnitt ist in Deutschland jedoch ein stärkerer Zusammenhang zwischen Einkommensarmut und niedriger Erwerbsbeteiligung zu beobachten: Armutsgefährdung bei gleichzeitig niedriger Erwerbsbeteiligung machen hier zusammen bereits mehr als 60% der Gesamt-

quote von 19,9% aus, bei der EU insgesamt jedoch nur gut die Hälfte der Gesamtquote von 24,2%. Andererseits gibt es in der EU insgesamt eine größere Bevölkerungsgruppe [etwa jede(r) Sechste in der EU], die weder einkommensarm war noch in einem Erwerbslosenhaushalt lebte, sich aber dennoch als materiell depriviert eingestuft hat, während die entsprechende Vergleichsgruppe in Deutschland wesentlich kleiner ist.

Tabelle 13 Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung im europäischen Vergleich 2011

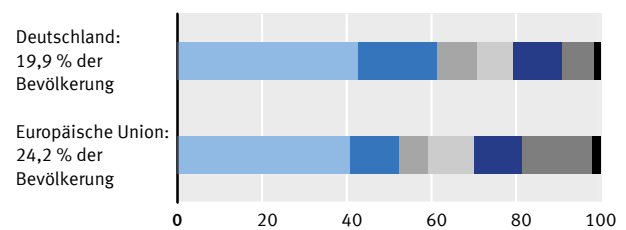
	Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung ¹	
	%	1 000
Europäische Union ²	24,2	119 566
darunter:		
Deutschland	19,9	16 074
Belgien	21,0	2 271
Dänemark	18,9	1 039
Frankreich	19,3	11 840
Italien	28,2	17 112
Luxemburg	16,8	84
Niederlande	15,7	2 598
Österreich	16,9	1 407
Polen	27,2	10 196
Spanien	27,0	12 371
Tschechische Republik	15,3	1 598
Vereinigtes Königreich	22,7	14 044
Zum Vergleich:		
Minimum der EU:		
Tschechische Republik	15,3	1 598
Maximum der EU:		
Bulgarien	49,1	3 693

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Es liegt eines oder mehrere der folgenden drei Kriterien vor: Armutsgefährdung; erhebliche materielle Entbehrung; Zugehörigkeit zu einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung.
- 2 Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.

Schaubild 5 Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland und der Europäischen Union 2011

Anteile der einzelnen Gefährdungslagen an der Gesamtquote in %



- armutsgefährdet, nicht materiell depriviert, nicht in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- armutsgefährdet, nicht materiell depriviert, in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- armutsgefährdet, materiell depriviert, in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- armutsgefährdet, materiell depriviert, nicht in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- nicht armutsgefährdet, nicht materiell depriviert, in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- nicht armutsgefährdet, materiell depriviert, nicht in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung
- nicht armutsgefährdet, materiell depriviert, in Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

Tabelle 14 Europäische Sozialindikatoren 2010/2011 – Deutschland im EU-Vergleich

	Einkommensbasierte Indikatoren, bezogen auf das Jahr 2010 (= Einkommensbezugsjahr)						Quote der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung ⁶ 2011
	Quintilsverhältnis „S80/S20-Rate“ ¹	Median des Nettoäquivalenzeinkommens	Schwellenwert für Armutsgefährdung (allein Lebende/r) ²	Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen ³		Relativer Medianwert der Armutsgefährdungslücke ⁵	
				Bevölkerung insgesamt	darunter: überwiegend ⁴ Erwerbstätige		
	EUR je Jahr			%			
Europäische Union ⁷	5,1	14 846	nicht relevant	16,9	8,9	23,3	24,2
Belgien	3,9	20 008	12 005	15,3	4,2	18,6	21,0
Bulgarien	6,5	2 901	1 741	22,3	8,2	30,0	49,1
Tschechische Republik	3,5	7 451	4 471	9,8	4,0	17,2	15,3
Dänemark	4,4	26 394	15 837	13,0	6,4	21,4	18,9
Deutschland	4,5	19 043	11 426	15,8	7,7	21,4	19,9
Estland	5,3	5 598	3 359	17,5	7,9	26,0	23,1
Irland ⁸	–	–	–	–	–	–	–
Griechenland	6,0	10 986	6 591	21,4	11,9	26,1	31,0
Spanien	6,8	12 514	7 509	21,8	12,3	30,8	27,0
Frankreich	4,6	19 995	11 997	14,0	7,6	17,1	19,3
Italien	5,6	15 972	9 583	19,6	10,7	26,0	28,2
Zypern	4,3	17 207	10 324	14,5	7,2	18,9	23,5
Lettland	6,6	4 150	2 490	19,1	9,4	31,8	40,4
Litauen	5,8	4 005	2 403	20,0	10,1	28,7	33,4
Luxemburg	4,0	32 538	19 523	13,6	9,9	15,7	16,8
Ungarn	3,9	4 535	2 721	13,8	6,1	18,3	31,0
Malta	4,1	10 862	6 517	15,4	6,0	17,7	21,4
Niederlande	3,8	20 310	12 186	11,0	5,4	15,5	15,7
Österreich	3,8	21 319	12 791	12,6	5,4	19,0	16,9
Polen	5,0	5 025	3 015	17,7	11,1	21,4	27,2
Portugal	5,7	8 410	5 046	18,0	10,3	23,2	24,4
Rumänien	6,2	2 116	1 270	22,2	18,9	31,8	40,3
Slowenien	3,5	11 999	7 199	13,6	6,0	19,9	19,3
Slowakei	3,8	6 306	3 784	13,0	6,3	22,8	20,6
Finnland	3,7	21 826	13 096	13,7	3,9	13,5	17,9
Schweden	3,6	22 506	13 504	14,0	6,8	18,5	16,1
Vereinigtes Königreich	5,3	17 138	10 283	16,2	7,8	21,1	22,7

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der 20% Einkommensstärksten der Bevölkerung (oberes Fünftel) und dem der 20% Einkommensschwächsten (unteres Fünftel). EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010).
- 60% des nationalen Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung.
- Nach Sozialleistungen des Staates wie beispielsweise Arbeitslosengeld, Wohngeld, Kindergeld.
- Personen ab 18 Jahren. Überwiegend ausgeübte Beschäftigung im Einkommensbezugsjahr. Das bedeutet: Erwerbsstatus, den eine Person über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten im Einkommensbezugsjahr innehatte. Eine Person gilt als erwerbstätig, wenn sie mindestens eine Stunde pro Woche gegen Bezahlung gearbeitet hat (ILO-Konzept).
- Die relative Armutsgefährdungslücke gibt an, wie weit unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze der Median des Äquivalenzeinkommens der armutsgefährdeten Bevölkerung liegt. Der Indikator gibt Aufschluss darüber, ob das Äquivalenzeinkommen der Armutsgefährdeten (beziehungsweise einer armutsgefährdeten sozialen Teilgruppe) nur knapp im Bereich der Armutsgefährdung liegt oder deutlich unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle.
- Es liegen eines oder mehrere der folgenden drei Kriterien vor: Armutsgefährdung; erhebliche materielle Entbehrung; Zugehörigkeit zu einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung.
- Schätzwert. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 (Einkommensbezugsjahr 2010) noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.
- Ergebnisse aus diesem EU-Mitgliedstaat lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

In Deutschland waren rund 80% der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen mindestens (auch) einkommensarm, im EU-Durchschnitt jedoch nur rund 70%.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse für die wichtigsten Sozialindikatoren nach EU-Mitgliedstaaten enthält Tabelle 14.

Weitere Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011

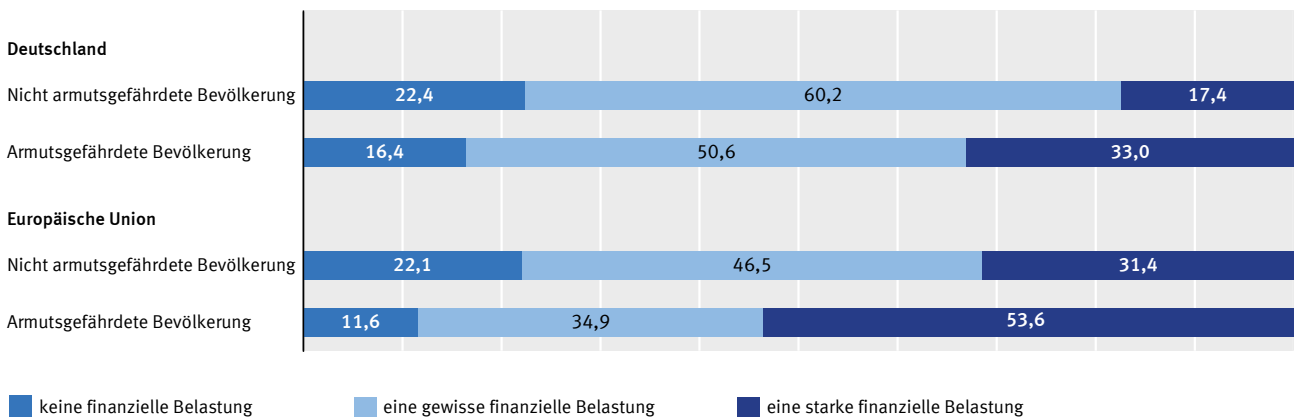
Weitere Belastungen, denen sich die Menschen in Deutschland und der Europäischen Union gegenübersehen, beziehen sich auf die monatlich anfallenden Wohnkosten sowie auf Probleme im näheren Wohnumfeld und in der selbst bewohnten Wohnung.

Nach der Selbsteinschätzung der Haushalte haben nur 16,4% der armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland 2011 keine Probleme mit der Belastung durch die monatlichen Wohnkosten (siehe Schaubild 6 auf Seite 226).

Im Gegensatz dazu sah ein Drittel der Armutsgefährdeten in Deutschland diese Kosten als eine starke finanzielle Belastung an. EU-weit lag dieser Anteil sogar bei 53,6% (starke Belastung), und nur 11,6% der von Armut betroffenen Menschen in der EU hatten kein finanzielles Problem mit Wohnkosten. Auch für 17,4% der nicht armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland waren die Wohnkosten eine große Bürde (EU insgesamt: 31,4%).

Weitere belastende Lebensbedingungen betrafen unter anderem Feuchtigkeitsschäden an und in der selbst bewohnten Wohnung beziehungsweise dem selbst bewohnten Haus

Schaubild 6 Belastung durch die monatlichen Wohnkosten in Deutschland und der Europäischen Union 2011
in %



Selbsteinschätzung der Haushalte.

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2013 - 01 - 0166

sowie Probleme im Umfeld der Wohnung, die durch Lärm, Umweltverschmutzung, Kriminalität und Gewalt verursacht wurden (siehe Tabelle 15).

Beispielsweise klagte 2011 mehr als jede(r) dritte Armutsgefährdete (33,6%) in Deutschland über Lärmbelästigung, bedingt durch Nachbarn oder den Verkehr (EU: 22,7%), mehr als ein Viertel der Armutsgefährdeten (26,6%) in Deutschland sahen sich zudem nach eigener Einschätzung mit Umweltverschmutzung, herumliegendem Müll oder anderen Umweltproblemen konfrontiert (EU: 16,5%), und beinahe ein Fünftel der Armutsgefährdeten in Deutschland (19,8%) litt unter Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der näheren Umgebung der selbst bewohnten Wohnung (EU: 17,0%). Größere Probleme hatten die Menschen auch mit Feuchtigkeitsschäden in der Wohnung: Hier gab es bei 23,9% der armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland 2011 entsprechende Mängel (EU: 24,2%), unter den nicht Armutsgefährdeten betrug der Anteil 11,8% (EU: 13,8%).

Zugang zu Daten und Ergebnissen aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC

Das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) bietet unter dem Thema „Einkommen, Konsum, Lebensbedingungen“ vielfältige Informationen über die deutsche EU-SILC-Erhebung.

Einen direkten Datenzugang zu den Daten aus LEBEN IN EUROPA ermöglicht das Statistische Bundesamt über den Weg des Fernrechnens und über die im Statistischen Bundesamt eingerichteten Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen beziehungsweise Gastwissenschaftler. Über das verfügbare Angebot und die Zugangsmodalitäten informiert das Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Presse & Service > Forschungsdaten).

Wissenschaftliche Institutionen in Europa können darüber hinaus beim Statistischen Amt der Europäischen Gemein-

schaften (Eurostat) anonymisierte Datenfiles aus den EU-SILC-Erhebungen für Analysezwecke beantragen. Die Zugangsmodalitäten sind auf der EU-SILC-Themenseite von Eurostat (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>, Pfad: Statistiken > Bevölkerung und soziale Bedingungen > Einkommen

Tabelle 15 Belastungen der Bevölkerung¹ in Zusammenhang mit der Wohnung/dem Haus und dem Wohnumfeld in Deutschland und der Europäischen Union 2011
Prozent

	Nicht armutsgefährdete Bevölkerung		Armutsgefährdete Bevölkerung	
	Deutschland	EU insgesamt ²	Deutschland	EU insgesamt ²
In der selbst bewohnten Wohnung/dem Haus, in dem die Person lebt, gibt es Mängel, und zwar:				
Feuchtigkeitsschäden ³	11,8	13,8	23,9	24,2
Zu wenig Licht	3,3	6,0	8,0	10,6
Weder ein Bad noch eine Dusche noch eine eigene Toilette	0,0	1,9	0,1	8,2
Im Umfeld der selbst bewohnten Wohnung/des Hauses, in dem die Person lebt, gibt es Probleme, und zwar:				
Lärmbelästigung durch Nachbarn oder von der Straße	24,3	19,3	33,6	22,7
Umweltverschmutzung, herumliegender Müll oder sonstige Umweltprobleme	22,4	15,0	26,6	16,5
Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus	11,6	13,7	19,8	17,0

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (in Deutschland: April bis November 2011).
- Schätzwert für die Europäische Union. Bei Redaktionsschluss lagen die irischen Ergebnisse aus EU-SILC 2011 noch nicht vor. Das Ergebnis für 2010 für die Europäische Union stellt daher ein Schätzergebnis aus den Ergebnissen der übrigen 26 EU-Staaten dar.
- Das Dach ist undicht und/oder die Wände, Fußböden oder das Fundament sind feucht und/oder in den Fensterrahmen oder Fußböden gibt es Fäulnis.

und Lebensbedingungen) erläutert. Ebenfalls über die EU-SILC-Themenseite stehen viele Ergebnisse aus EU-SILC in der Benutzerdatenbank Eurostats zur Verfügung. Schließlich bietet diese Seite auch ein umfassendes Angebot zu den methodischen Grundbegriffen und Variablendefinitionen bei der EU-weit harmonisierten Erhebung EU-SILC, zu Qualitätsberichten, Pressemeldungen und weiteren Publikationen Eurostats.

Der Europäische Qualitätsbericht (Zwischenbericht), der die Qualität für die EU-SILC-Erhebungen 2011 aller EU-Mitgliedstaaten dokumentiert, wird voraussichtlich im Juli 2013 vorliegen. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Dieter Sarreither,
Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktion: Ellen Römer
Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 23 41

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.